

Stromtrasse an A1: Niemandem gefällt das

Infoveranstaltung des CDU-Kreisverbandes / Knapp 100 Politiker und Bürger diskutieren mit Netzbetreibern

Die Firma Tennet will bis Jahresende ihre Lieblings-Trasse präsentieren. Mit im Spiel ist ein Variante, die durch das Kreisgebiet führt.

VON NORMANN BERG

Lohne/Landkreis Vechta. Das „gehört wieder weggelegt“, das sei im Moment „ein No-Go“: Der mögliche Verlauf einer neuen Hochspannungsleitung entlang der Autobahn 1 und damit durch den Landkreis Vechta fand auf einer Informationsveranstaltung in Lohne keinen einzigen Fürsprecher. Eingeladen hatte der CDU-Kreisverband. Knapp 100 Politiker und Bürger kamen. Vertreter der Netzbetreiber Tennet und Amprion stellten sich den Fragen und Bedenken.

Besagte Stromtrasse (siehe Fakten) wird in den kommenden Jahren von Conneforde über Cloppenburg nach Merzen gebaut. Zwischenzeitlich sah es so aus, dass der Landkreis Vechta – wie schon bei dem Projekt Ganderkesee-St.Hülfe – außen vor bleibt. Das hat sich aber wieder geändert. Das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems in Oldenburg (ArL) gab den Netzbetreibern Tennet und Amprion nach Einwänden aus dem Cloppenburg Raum auf den Weg, auch eine Trasse entlang der Hansalinie zu prüfen.

Von kommunalpolitischer Seite wurden in Lohne vor allem die gravierenden Einschnitte in die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten kritisiert. Denn: Unter und neben der Trasse, in einem etwa 1000 Meter breiten Korridor, sind keine Baumaßnahmen möglich. Als gefährdet sah Bakums Bürgermeister Tobias Averbek daher die Idee für ein interkommunales Baugebiet an der A1. Bei den bereits verabschiedeten Vorhaben hoffe er dagegen, „dass rechtskräftige Planungen auch Bestand haben“.



Rede und Antwort: Tennet-Sprecher Matthias Wantia (am Mikrophon) stellt sich den Fragen der Politiker und Bürger.

Foto: Berg

Der Lohner Bauausschuss-Vorsitzende Clemens Rottinghaus legte dar, dass die Mindestabstände zwischen Strommasten und Wohnbebauung, die zwischen 200 und 400 Meter liegen sollen, in seiner Stadt kaum eingehalten werden könnten.

Die Dinklager CDU-Fraktionsvorsitzende Sabine Meyer sieht ein innerstädtisches Kleinfeld durch die Trassenplanung gefährdet: „Der Burgwald ist ein Landschaftsschutzgebiet“, dessen Aufwertung zum Naturschutzgebiet derzeit vom Landkreis Vechta auf den Weg gebracht werde, sagte sie.

Markiger waren die Worte des CDU-Ratsmitglieds aus Neuenkirchen-Vörden, Bernhard Wessel. „Wir waren von den Socken, dass diese Trasse wieder auf den Tisch kommt“, sagte er. Und weiter: „Wir sind bekannt als friedfertiges Völkchen, aber wir

können auch anders. Das gehört wieder weggelegt.“

Die möglicherweise betroffenen Bürger beschäftigen ganz konkrete Ängste: Neben dem Mindestabstand zählen dazu auch eventuelle Entschädigungszahlungen. Die Vertreter der Netzbetreiber hörten sich die Einwände geduldig an und reagierten. Tennet-Sprecherin Catherin Krukenmeyer gab zu, dass es „nicht immer“ gelinge, die in Niedersachsen geltenden Mindestabstände in jedem Einzelfall einzuhalten. Zudem erklärte sie, dass auch über Erdkabeln nicht gebaut werden dürfe.

Kollege Matthias Wantia erläuterte, dass Entschädigungen, etwa an Landwirte, im Zuge der gesetzlichen Regelungen gezahlt würden. Zuvor werde meist mit Eigentümerverbänden wie dem Landvolk nach gemeinschaftlichen Lösungen gesucht.

Neu war das Eingeständnis von Tennet, dass die Trassenvariante an der A1 „für uns eigentlich keine Option ist“, so Wantia. Aber das zuständige ArL habe so entschieden. Wantia: „Das müssen wir akzeptieren, es wird aber mehr Zeit kosten.“

Apropos Zeit: Krukenmeyer kündigte an, „dass wir noch in diesem Jahr eine Vorzugsvariante haben werden“. Heißt: Tennet und Amprion präsentieren dem ArL ihre Lieblings-Trasse. Damit könnte auch das Raumordnungsverfahren als erster Teil des Genehmigungsprozesses eröffnet werden, an dessen Ende der grobe Trassenverlauf steht. Die Präsentation einer Vorzugs-trasse sei aber nicht gleichbedeutend mit einer Vorentscheidung, sagte der zuständige ArL-Dezernent Bernhard Heidrich. Im Verfahren würden alle Varianten eingehend untersucht.

FAKTEN

- Die Netzbetreiber Tennet und Amprion planen den Bau einer neuen Stromleitung von Conneforde (Ammerland) über Cloppenburg bis nach Merzen im Osnabrücker Land.
- Damit soll der Windstrom von der Nordseeküste in die Ballungsgebiete Nordrhein-Westfalens transportiert werden.
- Die Hochspannungsleitung wird – je nach Streckenverlauf – etwa 115 Kilometer lang werden.
- Sie soll Spannungen bis zu 380 000 Volt (380 Kilovolt) tragen.
- Dabei sind nicht nur Freileitungen, sondern auch eine teilweise Erdverkabelung geplant.
- Unklar ist noch der genaue Trassenverlauf.